

Sehr geehrter Herr Abgeordneter Rüdchel,
sehr geehrter Herr Verbandsbürgermeister Rasbach,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Vis,
sehr geehrte Herren Vorsitzende,
liebe Dierdorfer Schützenkameraden,
sehr geehrte Gäste,

Ich möchte der Schützengesellschaft Dierdorf hiermit herzlich zu ihrem 175. Jubiläum gratulieren und mich gleichzeitig dafür bedanken, zu diesem bedeutenden Anlass eingeladen worden zu sein. Sehr gern bin ich dieser Einladung gefolgt, denn ich habe angenehmste Erinnerungen an meine eigene Zeit als Mitglied der Dierdorfer Schützengesellschaft. Von Anfang an war deutlich, dass in der Schützengesellschaft Dierdorf der sportliche Wettkampf im Mittelpunkt stand. Für einen traditionellen Verein mit Uniformen, Umzügen und Schützenfesten hätte ich mich nicht begeistern können, wohl aber für einen modernen Sportverein, in dem ich enorm viel Unterstützung erfahren habe und in dem das bemerkenswerte ehrenamtliche Engagement vieler Mitglieder und das freundschaftliche Miteinander mich sehr beeindruckt haben.

Meine eigene Zeit als aktives Mitglied liegt nun schon mehr als ein Vierteljahrhundert zurück. Ich bin in Dierdorf aufgewachsen und zur Schule gegangen. Als Schülerin begann ich mich für das Bogenschießen zu interessieren und wollte das sehr gern einmal ausprobieren. Ich wusste, dass es in Dierdorf eine Schützengesellschaft gibt. So fasste mir schließlich ein Herz, ging dorthin und fragte, ob ich dort wohl Bogenschießen könne. Es stellte sich dann aber sogleich heraus, dass es dafür keine Anlage gab. Doch stattdessen führte man mich auf den Luftdruckwaffenstand und ließ mich das Schießen mit einem Luftgewehr ausprobieren. Das war für mich eine unerwartete, ungewohnte, jedoch interessante Herausforderung. Ich begann, am Training teilzunehmen, war aber nicht allzu erfolgreich. Daher konnte ich mich auch nicht so recht für das Luftgewehrschießen begeistern. Tatsächlich spielte ich mit dem Gedanken, wieder aufzuhören und mir eine andere Sportart zu suchen.

Dann jedoch brachte jemand zum Training ein merkwürdiges Gerät mit, das deutlich kleiner war als ein Luftgewehr und an eine recht klobige, langläufige, mit allerlei mysteriösen Zusatzteilen bestückte Pistole erinnerte – ein völlig anderes Aussehen als Pistolen, die man aus Krimis oder Western her kennt. Wie sich herausstellte, handelte es sich bei diesem seltsamen Gegenstand um eine Luftpistole. Erst schaute ich dem Schützen eine Weile lang fasziniert zu. Schließlich fragte ich, ob ich es auch einmal probieren dürfte. Dem Wunsch wurde gern stattgegeben. Im Gegensatz zu meinen recht durchmischten Übungserfolgen mit dem Luftgewehr funktionierte es mit der Luftpistole auf Anhieb deutlich besser. Dies hatte zur Folge, dass ich bald regelmäßig mit einer Luftpistole trainieren durfte und – zu meinem großen Glück – der Vereinskamerad Ottmar Henn sich dieses Trainings annahm. Hiermit hatte ich einen

ganz ausgezeichneten Trainer und Mentor bekommen, dem ich enorm viel zu verdanken habe – in der Tat meine ganze sich dann anschließende sportliche Karriere!

Ottmar überwachte mein Training mit großer Geduld und sehr großem Engagement, entwickelte Trainingspläne und gab hervorragende Tipps, die mir halfen, meine Leistungen allmählich zu verbessern. Schließlich wurde ich 1983 für die Kreismeisterschaften angemeldet – zu meinem Schrecken, da ich das für viel zu verfrüht hielt und fürchtete, mich dort zu blamieren. Stattdessen lief es hervorragend, und so ging es weiter zu den Bezirks- und Landesmeisterschaften und schließlich zur Teilnahme an meiner ersten deutschen Meisterschaft. Es folgte der Kauf einer eigenen Luftpistole, wobei ich sehr von Ottmars fachkundiger Beratung profitierte und er auch dafür sorgte, dass ein orthopädischer Griff angepasst wurde. Auch erinnere ich mich noch gut daran, wie er mich in seinem roten VW Scirocco zu zahlreichen Wettkämpfen mitnahm.

In den darauf folgenden Jahren schlossen sich die Aufnahme in den Landeskader und in den C-Kader der Nationalmannschaft an, was ein stetig intensiviertes Training auch im Landesleistungszentrum in Bad Kreuznach und im Bundesleistungszentrum in Wiesbaden sowie eine steigende Zahl von Wettkämpfen auf nationaler und internationaler Ebene zur Folge hatte. Aus dieser Zeit erinnere ich mich an den unkonventionellen Landestrainer Klaus Heiner und an den sehr aktiven, fröhlichen Josef Wild. Auch an die ausgezeichnete Sportschützin und Olympiateilnehmerin Margit Stein aus Daaden, die trotz schwerer Krankheit bei fast allen Meisterschaften erste Plätze belegte, aber auch angesichts aller ihrer zahlreichen Erfolge immer freundlich und bescheiden blieb.

Die Wettbewerbe kulminierten schließlich in meiner Teilnahme an der Europameisterschaft 1985 in Varna, Bulgarien. Bulgarien war damals noch ein ziemlich abgeschottetes Land hinter dem Eisernen Vorhang. Dort gewannen wir Juniorinnen mit der Mannschaft die Goldmedaille im Luftpistolenschießen und stellten einen neuen Weltrekord auf.

Im Jahr 1985 machte ich außerdem Abitur und begann mein Studium der Physik und Astronomie an der Universität Bonn. Studium und Leistungssport zu vereinbaren, ohne eines der beiden zu vernachlässigen, erwies sich in den Folgejahren als zunehmend schwieriger. So gab ich letztlich ein paar Jahre später mit großem Bedauern den Schießsport auf.

Meiner Studienzzeit in Bonn folgten dann eine Reihe weiterer wissenschaftlicher Stationen als Sommerstudentin am Space Telescope Science Institute in den USA, als Doktorandin an den Observatorien der Europäischen Südsternwarte in Chile, als Postdoc an Universitäten in Deutschland und den USA, und als Professorin in der Schweiz, bevor ich 2007 meinen jetzigen Astronomielehrstuhl an der Universität Heidelberg annahm.

Um so mehr ist es mir eine Freude, nach dieser langen Zeit – mehr als 25 Jahren – anlässlich des 175-jährigen Jubiläums der Schützengesellschaft Dierdorf hier in der Alten Schule sein zu dürfen und viele meiner früheren Vereinskameraden wiederzusehen! Die Schützengesellschaft Dierdorf hat seit ihrer letzten Jubiläumsfeier, der 150-Jahrfeier im Jahr 1989, dem Jahr, in dem ich den Schießsport aufgab, viele Veränderungen durchlaufen. Die Ereignisse bis hin zum Jahr 1989 sind in Bernhard Dames' sehr lesenswerten Vereins-Chronik festgehalten.

Auf internationaler Ebene war 1989 das Jahr des Mauerfalls, dem ein Jahr später die Wiedervereinigung Deutschlands folgte. Für den Schießsport bedeutete dies unter anderem die Vereinigung der Nationalmannschaften und ein gemeinsames Auftreten bei internationalen Wettkämpfen. Im alltäglichen Leben im Jahr 1989 waren Mobiltelefone noch eine luxuriöse Seltenheit, das Internet, Webseiten und E-Mail spielten noch keine Rolle, die D-Mark war das Zahlungsmittel – in vieler Hinsicht eine ganz andere Zeit, auch wenn sie „nur“ 25 Jahre zurück liegt.

Der „harte Kern“ der damaligen jüngeren Mitglieder der Schützengesellschaft Dierdorf ist offenkundig weiterhin sehr aktiv, insbesondere sehe ich vieler meiner früheren Kameraden in sportlicher wie ehrenamtlicher Funktion auf den Webseiten des Vereins immer wieder erwähnt. Die Mitgliederzahl der Schützengesellschaft Dierdorf stieg zeitweilig auf über 100 Personen an, auch wenn es immer wieder Fluktuationen gibt.

Es gab in den letzten Jahren auch umfassende bauliche Veränderungen; insbesondere wurde die Luftdruckwaffenanlage, auf der ich früher so viel Zeit verbrachte, modernisiert und überdacht. Ich erinnere mich an das Training an gelegentlich sehr kalten Wintertagen, an denen sich entlang der Ränder des Holzbachs, den man auf dem Weg zur Sportstätte mittels einer Fußgängerbrücke überquert, Eisplatten gebildet hatten. Entsprechend kalt war es auch auf dem Schießstand. Mittlerweile haben es die Trainierenden sicher wärmer.

Und wie ich hörte, wird es wahrscheinlich in Zukunft möglich sein, die Disziplin, die mich ursprünglich überhaupt zum Schießsport brachte, hier in Dierdorf auszuüben – das Bogenschießen! Ich könnte mir gut vorstellen, dass auf diese Weise auch gerade junge Leute als neue Mitglieder gewonnen werden können.

Dennoch hat der Schießsport in der Öffentlichkeit leider kein ausschließlich positives Image. Es ist bedauerlich, dass Sportschützen gelegentlich in Zusammenhang mit Katastrophen wie Amokläufen gebracht werden. Selbstverständlich obliegt einem jeden Sportschützen eine besondere Verantwortung, und unser strenges Waffengesetz bietet hier auch ausreichende Sicherheiten solange niemand es missachtet. Es ist wohl nur wenigen Laien bewusst, wie sehr sich die meisten in den olympischen Disziplinen eingesetzten Sportwaffen von polizeilichen oder militärischen Waffen unterscheiden.

Traurig sind Schlagzeilen wie diejenigen, die kürzlich von dem Plan berichteten, einem unserer Mitbürger aufgrund seiner Konfession den frisch errungenen Schützenkönigstitel abzuerkennen. Nicht alle Leser dieser Nachricht werden den Unterschied zwischen historischen Schützenbruderschaften und modernen Schießsportvereinen verstanden haben. Gerade junge Menschen können durch ein solches Vorkommnis davor zurückschrecken, sich einer Schützengesellschaft anzuschließen. In diesem Zusammenhang mag es wert sein zu betonen, dass ich selbst – als damals einzige Frau in der hiesigen Schützengesellschaft – von meinen Dierdorfer Kameraden nie abfällige Bemerkungen gehört oder andere Formen der Diskriminierung erfahren habe.

Moderne Schützengesellschaften sind dem Sport verpflichtet und haben sich weit weg entwickelt von ihren wehrhaften Ursprüngen in den mittelalterlichen Schützengilden, die die Privilegien ihrer autonomen Städte gegenüber Landesfürsten, marodierenden Soldaten oder räuberischen Banden verteidigen sollten. Auch haben sie nichts mehr gemein mit den nach den napoleonischen Kriegen gebildeten Bürgerwehren.

Um so erfreulicher ist dann die positive Berichterstattung in den Medien, wenn es um die Erfolge unserer Sportschützen und Biathleten bei beispielsweise den olympischen Spielen geht. Auf Kreis- und Bezirksebene finden sportliche Erfolge ihr Echo in den lokalen Medien, und Mitglieder der Schützengesellschaft Dierdorf haben bei diesen Meisterschaften regelmäßig führende Plätze belegt. Andererseits leidet der Schießsport unter dem Manko, weniger medienwirksam zu sein als Sportarten, bei denen für Zuschauer ersichtlich viel passiert und deren Wettkampfübertragung hohe Einschaltquoten verspricht.

Schießsport wird natürlich nicht nur als Leistungssport, sondern vor allem auch als Breitensport betrieben. Viele Breitensportarten sind Mannschaftssportarten. Im Fußball oder Handball beispielsweise tritt ein Team gegen eine gegnerische Mannschaft an; jeder Spieler hat die Gegner während eines Wettkampfs ständig vor Augen. Das Publikum feuert seine Mannschaft lauthals an und hofft, dass das gegnerische Team geschlagen wird; die Stimmung ist emotional höchst aufgeladen.

Ganz anders beim Schießsport: Hier sind Ruhe und Konzentration wesentlich. Wie auch beispielsweise der Marathonlauf ist der Schießsport in erster Linie eine Sportart für Individualisten. In meinen Augen ist es ein besonderer Reiz, dass man während des Wettkampfs nicht unmittelbar einem fremden Gegner gegenüber steht, sondern in erster Linie sich selbst. Es geht nicht um Schnelligkeit, um Finten oder das Vorausahnen der gegnerischen Reaktion, sondern um die eigene Ausdauer und absolute Konzentration. Eine fast Zen-artige Konzentration und Präzision, bei der man im Idealfall alles andere um sich herum ausblendet. Diese hohe Konzentration muss aufrecht erhalten werden für die gesamte Dauer eines Wettkampfs, der je nach Disziplin bis zu zwei Stunden dauern kann. Natürlich sind auch Kraft und Durchhaltevermögen notwendige Anforderungen, genau wie bei anderen Sportarten auch. Und natürlich hat man auch beim Schießsport Gegner, doch man sich selbst hier der Hauptgegner. Im Wettkampf

sieht man seine eigene Zielscheibe vor sich, nicht ein gegnerisches Team. Es sind meiner Ansicht nach gerade diese Eigenschaften des Schießsports, der ihm in unserer heutigen hektischen Zeit eine besondere Aktualität und Attraktivität verleiht.

Im übertragenen Sinne ähneln diese Anforderungen dem Arbeiten in Wissenschaft und Forschung. Hauptziel von Wissenschaft und Forschung ist Erkenntnisgewinn. Auch hier gibt es natürlich Konkurrenz, doch über Erfolg oder Misserfolg entscheiden in erster Linie das eigene Engagement, die eigene Konzentration, Leistungsbereitschaft und Ausdauer.

Wenn ich nun als Gast von außerhalb die Schützengesellschaft Dierdorf betrachte, in der ich über viele Jahre das Vergnügen hatte, Mitglied sein zu dürfen, sehe ich einen starken Verein, der sehr viel für den Breitensport tut, bei Meisterschaften regelmäßig vordere Plätze belegt, dessen Mitglieder sich deutlich und sichtbar für den Verein engagieren und der neue Wege beschreitet (siehe Bogenschießen).

Einem Aphorismus zufolge kann kein Verein ohne seine Idealisten existieren, doch ohne seine Phlegmatiker hätte keiner genügend Mitglieder. Mir scheint, dass es in der Schützengesellschaft Dierdorf insbesondere viele Idealisten gibt, die sich im Ehrenamt in bewundernswerter Weise für den Verein einsetzen – sei es durch die Übernahme von notwendigen Aufgaben, durch die Beteiligung an Umbaumaßnahmen, durch die Organisation von Feierlichkeiten wie diesem sehr gelungenen Jubiläumsfest, oder/und durch ihren sportlichen Einsatz. Ohne diese Bereitschaft zur Beteiligung und aktiver, partnerschaftlicher Mithilfe ist ein Verein nicht lebensfähig. – Ein wesentlicher Unterschied zu einem kommerziellen Fitnessclub, einer Serviceeinrichtung, bei der durch die Beitragszahlung im Prinzip schon alles abgegolten ist.

Ich möchte der Schützengesellschaft herzlich für die schönen Jahre danken, die ich hier verbringen durfte. Insbesondere bin ich für die großartige Unterstützung, die ich damals erfahren habe, dankbar – ohne diese bemerkenswerte Hilfe wäre ich im Sport nie so weit gekommen. Ganz besonderer Dank gebührt hierbei meinem langjährigen Trainer Ottmar Henn für seinen unermüdlichen Einsatz.

Im Jahr 2011 feierte der Deutsche Schützenbund sein 150-jähriges Bestehen. Nur wenig später, jetzt im Jahr 2014, feiern wir das 175-jährige Jubiläum der Schützengesellschaft Dierdorf. Ich möchte nochmals ganz herzlich zum langjährigen und erfolgreichen Bestehen gratulieren. In dieser langen Zeit gab es nicht nur Höhen, sondern auch Tiefen und schwierige Phasen, aber diese konnten immer wieder dank des Engagements einzelner, wie auch dank gemeinschaftlicher kameradschaftlicher Bemühungen überwunden werden. Somit kann der Verein auf eine stolze Tradition zurück- und nun mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Ich möchte meine allerbesten Wünsche für das kommende Vierteljahrhundert und die Zeit darüberhinaus aussprechen. Ich hoffe insbesondere, dass es weiterhin gelingt, dauerhaft viele junge Mitglieder zu gewinnen. Mit den Erneuerungen der Anlagen, dem starken

ehrenamtlichen Engagement seiner Mitglieder und der geplanten Erweiterung des sportlichen Angebots ist der Verein meines Erachtens auf einem sehr vielversprechenden Weg dorthin.

Ich wünsche Euch, liebe Schützenkameradinnen und Schützenkameraden, weiterhin viel Erfolg und alles Gute, und von ganzem Herzen allzeit „Gut Schuss“!